

Auerthal-Beitung.

Allgemeiner Anzeiger für Aue, Auerhammer, Belle-Klosterlein und die umliegenden Ortschaften.

Erstein
Mittwoch, Freitag u. Sonntags.
Abonnementspreis
inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich
mit Frangirung 1 Mk. 20 Pf.
durch die Post 1 Mk. 25 Pf.

Mit: Deutschem Familienblatt, Gute Heiser, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Oegemüller in Aue (Frangirung).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
Die einpaltige Corrosion 10 Pf.,
Zweipaltige nach Zeitzeilen berechnet.
Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Buchhaltungen und Buchdruckarbeiten
nehmen Bestellungen an.

No. 137.

Mittwoch, den 21. November 1894.

7. Jahrgang

Belle. Gemeinde-Anlagen betr.

Die fällig gewordenen Gemeindeforderungen und Schulgelder sind nunmehr sofort u.
längstens bis

zum 30. d. Mts.

bei Vermeidung der Zwangsvollstreckung an die hiesige Ortssteuer-Einnahme abzuführen.
Belle, den 17. November 1894.

Der Gemeinderath.

Markert, Gem.-Vorst.

Stadtverordneten-Wahl in Aue.

Die Wahlliste für die bevorstehende Stadtverordneten-Wahl liegt von heute ab 14 Tage
lang öffentlich zur Einsichtnahme für die Betheiligten auf hiesiger Rathsexpedition aus.

Etwasige Einsprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Liste sind bis Ende
des siebenten Tages vom Tage der Auslegung an, schriftlich oder mündlich bei uns anzubringen,
Bürger, welche nach Schluß der Liste in derselben nicht eingetragen sind, können an der oben er-
wähnten Wahl nicht theilnehmen.

Aue, am 16. November 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreßmar.

Rhn.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion
sehr willkommen.

(Theater.) Die geistige vorletzte Vorstellung der Mitglieder
des Annaberger Stadttheaters war gut besucht, obgleich
das Stück „Der Raub der Sabinerinnen“ in den letzten 2
Jahren von verschiedenen Gesellschaften 3 Mal gegeben wor-
den war. Die Aufführung war eine vorzügliche, die Haupt-
rolle hatte Herr Gustav Bickert, der in der Komik unergleich-
lich ist und den neuen Schmierendirektor in der possierlich-
sten Art zum Ausdruck brachte. Eine recht charakteristische
Figur war auch der biedere Professor Gollwisch, den Hr. Di-
rector Kurtscholz mit großer Routine spielte. Fel. Janny
Wolff führte die dankbare Rolle der „Rosa“ mit vielem Ge-
schick durch, ebenso Fel. Martha Sarno, welche die Haus-
mutter Paula in liebendwürdiger Weise wiedergab. Aber auch
die Marianne der Frau Nina Weller war eine recht gute
Leistung. Die Künstler wurden nach jedem Akt mit leb-
haftem Beifall überschattet und dürfen mit dem Erfolge und
der Aufnahme, die dieselben im hiesigen Publikum gefunden
haben, wohl zufrieden sein. Leider sind die Unkosten insolge
der Reisekosten zu hoch, um eine längere Serie von Gast-
spielen zu ermöglichen, weshalb voraussichtlich nur noch eine
Vorstellung stattfinden wird, möge diese dann recht gut be-
sucht sein.

Wir wollen nicht unterlassen, unsere Leser auf die vom
hiesigen Gewerbeverein arrangirten, nächsten Freitag und Sonn-
abend im Saale des Hotel zum „blauen Engel“ stattfindenden
öffentlichen Vorträge des Herrn Experimental-Physikers Am-
berg „über Electricität“ aufmerksam zu machen. Der Vor-
tragende, welcher schon zu verschiedenen Malen im hiesigen Ge-
werbeverein derartige Vorträge gehalten, hat durch seine allge-
mein verständliche Vortragsmethode, durch die entsprechenden, mit
seltener Klarheit und Deutlichkeit vorgeführten Experimente
sehr sehr angeprochen, was ja sein erneutes Engagement
überzeugend beweist, sodass die Vorträge auch diesmal wieder auf
eine rege Theilnahme hoffen lassen. Hr. Physiker Amberg
steht ein in seiner Art und Größe einzig dastehender physikalischer
Apparat zur Verfügung, wodurch auch für jeden Laien
die Experimente verständlich werden. Da uns somit recht be-
lehrende Abende in Aussicht stehen, ist ein zahlreicher Besuch
sehr zu wünschen.

Dieser Tage erwischte der sächsische Todtengräber auf dem
neuen Friedhofe eine Frau, die von der Ruhestätte des verst.
Hrn. Fabrikant Weiß eine Parthie Kränze (ca. 8 Stück) hin-
wegtrug und auf das Grab des in voriger Woche beerdigten
Selbstmörders legte. Natürlich wurde die Person zur Anzeige
gebracht und sieht nun einer empfindlichen Bestrafung ihrer
Thorbheit entgegen.

Die Gefahr, sich zu erkälten, ist in diesen Monaten, in
denen der Herbst mit steigenden Föhnen und ebensolchen Hüten
zum Winter übergeht, nicht gering. Der November ist der
April des Herbstes: heute Sonnenschein und Sommerher-
zeiger, morgen Wintersturm und Pelzjaquet. Solch Herbst-
sturm ist wirklich, wie es im bekannten Trompeterliede heißt,
„zum Abschiednehmen just das rechte Wetter“, zum Abschied-
nehmen nämlich von den Hüten, die in schönstem Vogen zu
weilen vom Kopfe über die Straße fliegen. Als ich neulich
einmal an einem stürmischen Tage über den Markt ging, schien
den die Hüte plötzlich eine Versammlung abhalten zu wollen,
ein halbes Duzend derselben trennte sich von ihren Besitzern,
und einer dieser Herren, dem der Hut davongeflogen, war so
kopflös, schnell an seinen Kopf zu fassen, um zu prüfen, ob
nicht mehr noch als der Hut davongeflogen und seine Beobachtung
noch vollständig sei. Je kälter die Tage werden, je heißer
brennt die Frage des Hutabnehmens. Schon jetzt melden sich
Erkältungen, denen Derjenige kaum zu entgehen vermag, der
das Sprichwort „mit dem Hute in der Hand kommt man
durch das ganze Land“ zu seiner Lebensregel macht. Wenn
man im ganzen übrigen Jahre auch der Ansicht sein kann,
dass in heutiger Zeit, wo der Kampf um's Dasein immer
schwerer wird, ein Haar auf den Bahnen mehr weith ist,
als hundert auf dem Dache, so kommen jetzt die Tage, in

denen der Kahlkopf zu der Einsicht gelangt, daß auch eine
dicke Bedachung ihre guten Seiten hat. Doch braucht sich
deshalb nicht jeder, der sich im Laufe der Jahre die Haare
wegrasirt hat, aus Besorgniß, er wolle die Infuenza kri-
egen, auch nur ein falsches Haar wachsen lassen.

Die Mittel, Erkältungskrankheiten zu heilen mehrten sich ja
mit jeder Erkältungszeit und eben wieder wird ein Mittel
gegen den Schnupfen von einem Arzt empfohlen. Dasselbe
soll in nichts weiter als Kornbranntwein bestehen und ganz
sicher helfen. Wer ein halbes Duzend Male sich seinen
Schnupfen mit Kornbranntwein beseitigt hat, hat dann wahr-
scheinlich ein so wohl gelungenes Delirium tremens sich er-
worben, daß er im ganzen ferneren Leben nichts mehr von
einem Schnupfen merkt.

Ja, das November-Wetter mahnt zur Vorsicht, die nicht
nur die Mutter der Porphyrantise, sondern auch der Gesund-
heit ist. Aber gleich launisch wie das Wetter ist auch das
Glück, und alle Lotteriespieler können ihr trauriges Loos be-
klagen, wenn sie mit demselben in diesen Tagen nicht ver-
kommen. Es ist durchaus nicht erstens, wenn man drei
Wochen lang sich jeden Ziehungstag auf's Neue von der Un-
gezogenheit seines Booses überzogen muß und von dem Nach-
sehen der Lotterieliste nur das Nachsehen hat. Das Lotterie-
spiel ist eine Lehraufsicht für das Leben, und daher werden die
Lotterien auch immer in Klassen eingetheilt. Doch macht man
sich nicht sonderlich viel daraus, aus einer Klasse in die an-
dere versetzt zu werden. Das Lotteriespiel lehrt uns von
Klasse zu Klasse, und in das Unvermeidliche zu fügen, und
Diejenigen, die nun bei der fünften und letzten Klasse immer
noch nicht das gewünschte Pensum eines Gewinnes erreicht
haben, deren Pech nicht und nagelst ist, die müssen sich
bescheiden, wenn sie nun ganz aus der Schute dieser Ziehung
herausgeworfen werden. Aber noch ist die Ziehung ja nicht
zu Ende, noch kann ein kleiner Nichtbild Fortuna's uns zu-
lächeln, noch dauert ja die Ziehung fast eine Woche an. Was
können da nicht alles noch die Waisenknochen in Leipzig für
uns thun? Und in der Hoffnung, daß diese Fingere der Vor-
ziehung, als welche man achtzehn Tage lang jene Waisenkno-
chen ansehen kann, sich an unserem Lebensloos vergreifen, wol-
len wir uns heute zum Bußtage die gute gebrauchte Gans
recht schmecken lassen. Guten Appetit!

(Gingelant.)

Zu den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen schreibt man
aus unserem Leserkreise: Wie von Alters her gedränglich, fin-
den voraussichtlich auch dies Jahr wieder unsere Stadtveror-
dnenwahlen am 2. Jahrmortstage, den 30. November, statt.
Im Schooße der Bürgerchaft beginnt sich's allenthalben zu
regen und selbst die letzten politischen Ereignisse beginnen schnell
zurückzutreten, denn die Stadtverordnetenwahlen, von denen ja
bekanntlich das Wohl und Wehe unserer schönen Stadt zum
großen Theile mit abhängt, stehen dicht vor der Thür. Da
gilt es denn die richtigen Männer ausfindig zu machen, welche
die Bürgerchaft im Stadtverordnetenrathe auch richtig vertre-
ten, welche sich gern und mit Eifer den Arbeiten, die das
Ehrenamt eines Stadtverordneten mit sich bringt, unterziehen
und die stets und ohne jede Rücksicht auf politische Partei-
stellung nur das Beste der Stadt im Auge haben. Gerade
die heutigen Wirren und Jänkereien in den politischen Par-
teien sollten dem Bürgerstande eine Mahnung sein, nur Män-
ner in das Collegium zu wählen, welche mit Nachdruck und
klarem Verstande die Interessen der Bürgerchaft vertreten, ohne
jedoch die kommunalen Fragen durch die Parteibrille zu be-
trachten. Unsere Stadt braucht noch viele solcher Männer,
denn Aue rangirt sich von Tag zu Tag, nach allen Rich-
tungen dehnen sich seine neuen Straßen mehr und mehr
aus und namentlich in den nächsten Jahren sind hier groß-
artige Bauten und Unternehmungen geplant, welche thatkräf-
tiger, energievoller und dabei auch einsichtsvoller Männer be-
dürfen. Vor allen Dingen muß unser Handwerkerstand zahl-
reich im Collegium vertreten sein, jenem Stande, der jetzt ge-
rade genug zu klumpfen hat, gebührt vor allen Dingen ein
Ehrenplatz im Collegium. Das Handwerk muß eine gewis-
sige Stimmenzahl im Collegium haben, denn die meisten
Punkte der Tagesordnungen betreffen das Handwerk betreffende

Angelegenheiten und da ist es doch wohl natürlich, daß man
Männer zuerst in das Collegium schickt, die auch das richtige
Verständniß für derartige Fragen haben. Im jetzigen Colle-
gium sitzen nur wenige Handwerkermeister und davon ist die
Mehrzahl noch sehr gut fixirt, arbeitet mit Maschinen und re-
präsentirt so eigentlich nicht jenen Handwerkerstand, der schwer
um seine Existenz ringen muß und der eben durch seine Lage
am besten weiß, wo ihn der Schuh drückt. Solche Männer
fehlen bis heute noch im Collegium und wenn auch die Hand-
werker, welche jetzt im Collegium sitzen, redlich bemüht sind,
ihren bescheidenen Genossen zu helfen, so fehlt ihnen doch
manchmal der richtige Blick und die Einsicht, die eben nur die
rauhe Wirklichkeit und der heutige Kampf um's Dasein mit
sich bringen kann. Gerade in jetziger Zeit, wo die Steuern
immer drückender zu werden beginnen, wo die Lebensmittel
im Preise steigen und wo mancher arme Familienvater nicht
weiß, wo er für seine Kinder das Brod beschaffen soll, ge-
hörten Männer in's Collegium, welche ohne nach rechts und
nach links zu schauen, sie mit allen Kräften dem Dienste der
Gemeinheit weihen und den schwer bedrückten Bürgern und
Handwerkern ihr Loos erleichtern helfen.

Öffentliche Stadtverordnetenwahl zu Aue,

am 15. November 1894.

Anwesend: 12 Stadtverordnete. Vorsitz: Herr Professor
Dreher. Vertreter des Rathes: Hr. Bürgermeister Dr. Kreßmar
3 Rathsmitgl.

Dem Rathbeschlusse, die Reparatur des Daches des alten
Rathhauses mit Schiefer auszuführen, schließt man sich an. —
Auf eine weitere Vertragsbedingung der Staatseisenbahn be-
zügl. des neuen Hochbehälters geht man ein. — Der Deut-
schen Fachschule für Blecharbeiter in Aue werden auf Ansuchen
eine laufende Unterstüßung von 1000 Mark jährlich unter
der Bedingung zu gewähren beschlossen, daß einem Rathsmit-
gliede Sitz und Stimme im Curatorium eingeräumt werde. —
Die Kosten für Einpackung der Wasserleitungsrohre auf der
neuen Schwarzwasserbrücke zum Schutz gegen Frost werden be-
willigt. — Die Festlegung der Straße V im Stadtbauplan-
plane nach der jetzigen Einzelplanung wird genehmigt. — Die
Wasserwerberechnungen auf die Jahre 1892 und 1893, so-
wie die Sparkassenrechnungen auf die Jahre 1891, 1892 und
1893 werden richtig gesprochen. — Die Wahlliste für die dem-
nächst stattfindende Stadtverordneten-Wahl gelangt zur Ken-
ntnissnahme. — Zwei Gehaltszulagegesuche und ein Armeunter-
stützungsgesuch werden genehmigt.

Aus dem sächsischen Vogtlande, 15. November Schmutztag
unwesen. Trotz härtester Ueberwachung der sächsisch-böhmi-
schen Grenze werden immer noch beträchtliche Warenmengen
durch Schmuggler aus Böhmen herüber nach Sachsen gebracht.
Insbesondere soll in den letzten Monaten der Zutrieb von
Schlachtwiech eine ganz ungewöhnliche Stärke angenommen ha-
ben; auch die Fleischfuhr soll sehr gestiegen sein, während
der Schmuggel von Wehl und Wehlfabrikaten bei den jetzi-
gen ungewöhnlich niedrigen Wehl- und Brodpreisen fast gänzlich
eingestellt sei. Die Straßen, die die Pöcher in dem Be-
treibungsfalle erleben, sind ziemlich hoch bemessen, genügen
aber offenbar nicht, um von dem geschwindigen Treiben ab-
zuschrecken. In den Jahren 1881 bis 1894 wurden in Sach-
sen wegen Zollhinterziehung 8309 Pers. zu insgesamt 688743
Mk. Geldstrafe und 57 Schmuggler zu Freiheitsstrafen ver-
urtheilt.

Kirchliche Nachrichten von Aue.

Bußtag den 21. November.

Früh 7,9 Uhr Beichte. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst
mit Feler des heiligen Abendmahles. Predigt über 1. Joh. 3, 3,
11 P. Thomas.

Nachm. 1/2 2 Uhr: Gottesdienst Predigt über 1. Joh. 2, 18.
Hilfsgesellschaft. Nachm. 5 Uhr: Abendmahl-Gottes-
dienst in der Schule zu Auerhammer für Alte, Kranke und
Schwache der Gemeinde.

Kirchennachrichten für Klosterlein-Belle.

Vorm. halb 9 Uhr Beichte. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit
heiligem Abendmahl. Nachm. 2 Uhr Missionssunde.